

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wästenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf 2c.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Anstalten, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Die Lage erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärtig 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 20 Pfg. Die 2spaltige Zeile im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr 209 Fernsprecher Nr 151. Dienstag, den 9. September 1913. Geschäftsstelle Bahnstraße 3. 40. Jahrgang

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 4. Oktober 1913, von 9—12 Uhr vorm. und 2—4 Uhr nachm. findet im Central-Hotel in Limbach ein Meldebtag statt, wodurch Reservisten 2c. günstige Gelegenheit geboten wird, bei dem daselbst anwesenden Bezirksfeldwebel ihre Meldungen entgegenzubringen.
Wästenbrand, am 6. September 1913.
Der Gemeindevorstand.
Heflig.

Kaisermanöver.

Das Kaisermanöver hat heute Montag seinen Anfang genommen, es wird am Mittwoch bereits beendet sein. Das Kaisermanöver, das als das deutsche Hauptmanöver gilt, hat nie die Länge der Generalmanöver der benachbarten Staaten. Das französische Herbstmanöver, an dem der Generalstabschef Joffre teilnimmt, wird sich beispielsweise über eine Woche ausdehnen, auch die österreichischen Manöver unter dem Oberbefehl des Erzherzog-Thronfolgers, die am 15. September beginnen, dauern vier Tage.

Bei dem diesjährigen Kaisermanöver, das in Schießen zwischen Jauer, Wolkenstein, Waldenburg, Schweidnitz, Neumarst stattfindet, operiert das 5. gegen das 6. Armeekorps, und das Hauptquartier des Kaisers befindet sich in Salzböden. Die beteiligten Truppenverbände dürften der Zahl nach geringer als im Vorjahre sein, sind aber durch Reservisten-Einzelnheiten auf möglichst kriegerische Stärke gebracht worden. Die Idee des Kaisermanövers wird natürlich geheim gehalten, sie wird erst kurz vor Eröffnung der Übung den Beobachtern bekannt gegeben. Die Abhaltung so großer Manöver hat einen ungemein hohen Wert, besonders für die höheren Offiziere, die eben nur bei solchen Gelegenheiten ihre strategische Kunst beweisen können. Selbst ein Divisionskommandeur hat nur selten Gelegenheit, die ihm unterstellten Truppen kriegerisch zu erziehen zu können.

Eine große Rolle wird im diesjährigen Kaisermanöver die moderne Waffe der Aviation spielen. Zum ersten Male wirken zwei Zeppelinkreuzer zusammen. Ihre Aufschiffen liegen wie im Kriege weit hinter der Front der fechtenden Truppen, und zwar in Posen und Liegnitz. Die Luftkreuzer müssen daher ihre Erkundungsfahrten über große Entfernungen ausdehnen. Etwa 50 Aeroplane stehen ferner für den Erkundungsdienst zur Luft zur Verfügung. Wie groß der Wert des Aeroplans für die Aufklärung ist, braucht nicht erst ausgesprochen zu werden. Zumal in gebirgigem Terrain, wie bei dem jetzigen Kaisermanöver in Schießen, übertrifft der Aeroplan an Bedeutung die Kavallerietruppe zweifach. Im übrigen werden die Truppen wie im Vorjahre mit allen Nachrichtenmitteln, mit Fernsprechern, Funkenabteilungen und Kraftwagen ausgestattet sein. Unabhängig davon wird aber noch durch die Telegraphentruppen im ganzen Manövergelände ein neutrales Fernsprechnetz gebaut. Seine Benutzung ist jedoch den „Kriegsfreunden“ verboten, es dient lediglich den Zwecken der Manöverleitung.

Die Autos werden im jetzigen Kaisermanöver in besonders hoher Anzahl verwendet. Allen Stäben werden Mitglieder des freiwilligen Automobils mit ihren Wagen zugeeignet, die zur schnellen Nachrichten- und Befehlsübermittlung benutzt werden. Besondere Kraftwagenkolonnen wurden gebildet, die die Verpflegung aus den weit rückwärts liegenden Magazinen der Truppe zuführen. Die Truppen sind natürlich auch mit den fahrbaren Feldküchen ausgestattet, in denen während des Marsches das Essen gelocht wird. Gerade diese Feldküchen bedeuten einen außerordentlichen Fortschritt gegen früher. Der vom Marsch ermüdete Mann braucht nicht erst, nachdem das Bivak aufgeschlagen ist, zu kochen, sondern holt sich sein Essen und kann dann der Ruhe pflegen.

Die Manövergäste des Kaisers stellen in

diesem Jahre einen besonders glänzenden Kreis dar; an erster Stelle ist der griechische König und sein Sohn Prinz Georg zu nennen, ferner der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn, König Friedrich August von Sachsen, Prinz Rupprecht von Bayern, Prinz Friedrich Christian von Sachsen, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Erbprinz und Erzprinzessin von Sachsen-Meiningen und Prinz Heinrich XXX. von Ruß. Von den ausländischen Offiziersgästen ist hervorzuheben Generalleutnant Pollio, Chef des Generalstabes der italienischen Armee.

Die Dennewitz-Feier.

Unter riesiger Beteiligung des von allen Seiten zusammengeführten Publikums fand am Sonnabend auf dem Dennewitz-Schlachtfeld die Gedenkfeier der berühmten Schlacht statt. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Rede des Fürsten Wilow, des früheren Reichstanzlers, eines Nachkommen des Siegers von Dennewitz. Der Fürst bewegte sich mit gewohnter Frische, aber sein Haar ist weißer, sein Gesicht etwas schmaler geworden. Fürst Wilow entwarf in der ihm eigenen fließenden Rede, die früher so auch diesmal ein ästhetischer Genuss war, ein Bild der Schlacht. „Warum siegte Preußen bei Dennewitz und 1813?“ fragte er. „Weil das preussische Volk den Sieg, die Rettung vom fremden Joch, das Vaterland über alle Güter stellte, die das Leben vergänglich zieren, über Reichtum und äußeren Glanz. Fürst Wilow ließ seine Rede in ein stürmisch aufgenommenes dreifaches Hoch auf den Kaiser ausklingen.“

Goldene Worte sprach der Fürst bei der sich seiner Schlachtfeldschilderung anschließenden Betrachtung der Ursachen des Sieges. Das Geschlecht von 1813, so sagte er u. a., erkannte, daß der materielle Fortschritt nicht alles bedeutet, daß es höhere Werte gibt. Welche dem Volk, dessen Reichtümer steigen, während die Menschen sinken! Dieses Wort eines späteren Denkers ist aus dem Geiste von 1813 geboren. Die Erlebung von 1813 ging aus dem Gefühl hervor, aus reiner und heiliger Liebe zu dem Land der Väter, aus heiligem Hohn gegen die fremden Unterdrücker, aus männlichem und ungeheuchelten Vertrauen zu unserem Herrgott im Himmel, dem Gott, der Eisen wachsen ließ und wollte keine Knechte. Vor der heiligen Gemeinschaft wich und zerbrach der alte Fluch des deutschen Lebens. Der große Gedanke von Stein und Scharn ist wahr, daß es darauf ankomme, die Bürger eines Staates möglichst fest mit den Interessen und Forderungen dieses Staates zu verflechten. Preußen darf sich rühmen, nicht allein 300 000 Mann ins Feld gestellt, sondern vor allem den Geist gestellt zu haben, der die Befreiung brachte. Dieser Geist wies Deutschland die Wege. Nur solange es der Hauch dieses Geistes verpflücht, ist Deutschland auf dem rechten Wege.

Das Dennewitz-Denkmal, ein Werk des Bildhauers Seifert-Berlin, zeigt auf mächtigem Sockel das Bild des Siegers von Dennewitz mit dem Worte Ande: „Auf, mutig drein und nimmer bleich, denn Gott ist allenthalben!“ Die Freiheit und das Himmelreich geben! Die Freiheit und das Himmelreich werden keine Halben!“ Geführt wird der Stein durch die Figuren zweier Freiheitskämpfer. Die Rückseite des Sockels zeigt die mit Kolben und Bajonett angrihenden Preußen mit der Unterschrift: „Man drump, dat geht für't Vaterland!“

Tagesgeschichte.

Der griechische Besuch.

König Konstantin von Griechenland, der mit seinem ältesten Sohne, dem jetzt 23-jährigen Kronprinzen Georg, sich am Sonntag nachmittag zusammen mit unserem Kaiser ins Manövergelände begab, fand bei seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin einen jubelnden Empfang. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich in Berlin ein viel-tausendköpfiges Publikum angelammelt, das den hohen Gästen unseres Kaisers lebhaftste Ovationen darbrachte. Obwohl der Besuch rein familiären Charakter trägt, fand bei der Ankunft auf dem Bahnhof doch großer militärischer Empfang statt. Der Kaiser war persönlich erschienen und mit ihm alle in Berlin weilenden Prinzen des königlichen Hauses, der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow, der griechische Gesandte Theotoky und viele andere Würdenträger. Kaum hielt der Hofzug unter den Klängen der griechischen Nationalhymne, als unser Kaiser zu dem Salomwagen eilte, dem der König und der Kronprinz entstieg, um seinen Schwager und seinen Neffen durch Handschlag und Kuß aufs herzlichste zu begrüßen. Nach der Begrüßung überreichte unser Kaiser dem König Konstantin den Feldmarschallsstab sowie die Krone zum Schwarzen Adlerorden und ernannte ihn zum Chef des 2. Kaiserlichen Infanterieregiments Nr. 88.

Besuch Kaiser Wilhelms in Wien.

Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, verläutet in Wiener Hoffkreisen, daß Kaiser Wilhelm im Laufe des Oktober, wahrscheinlich in der zweiten Woche des Monats, dem Erzherzog Franz Ferdinand einen Jagdbesuch auf Schloss Konopischt abstaten wird. Von Konopischt, wo Kaiser Wilhelm zwei Tage verweilen dürfte, legt sich der Deutsche Kaiser zum Besuch Kaiser Franz Josefs nach Wien, wo er im Schönbrunn-Schloß wohnen wird. Der Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Wien wird einen Tag währen.

Stiftungen des Kaisers.

Der Kaiser hat anlässlich seines Posener Aufenthalts 30 000 Mk. für die Jugendpflege gestiftet. — Ferner überwies er der deutschen Jugendwehr anlässlich ihrer Breslauer Kaiserparade für das erst von ihm gestiftete Erholungs- und Uebungsheim im Fort Spitzberg auf Stellung Silberberg zu bereits gelpendeten 10 000 Mk. weitere 20 000 Mk.

Jahresfeier in Altenburg.

Das herzogliche Ministerium von Sachsen-Altenburg, Abteilung für Kultusangelegenheiten, hat mit Genehmigung des Herzogs angeordnet, daß zur Erinnerung an die Tage der Erhebung des deutschen Volkes vor hundert Jahren und an die durch die Völkerschlacht bei Leipzig sichergestellte Befreiung des Vaterlandes vom Druck der Fremdherrschaft am Sonntag, den 18. Oktober, welcher schulfrei zu bleiben hat, in sämtlichen Schulen des Landes durch Schlußfeiern der großen Zeit gedacht und ihre Bedeutung für das Vaterland hervorgehoben wird, ferner daß an demselben Tage zwischen 12 und 1 Uhr mittags die Glocken aller Kirchen zu läuten sind und am Sonntag, den 19. Oktober, in sämtlichen Kirchen des Landes der Hauptgottesdienst zu einem festlichen Gedächtnisgottesdienst ausgearbeitet werden soll.

Beginn der Bundesratsarbeiten.

Am nächsten Freitag werden die Ausschüsse des Bundesrats ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Es treten zunächst die Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr zusammen, um die vom Reichschatzamt inzwischen fertiggestellten Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz zu beraten.

Die verlorene Handschrift von Helheim.

Wie jüngst mitgeteilt wurde, hatte die sozialdemokratische „Münchener Post“, durch Angriffe der „Bayerischen Staatszeitung“ gereizt,

die Erzählung zum besten gegeben, daß der erste Entwurf der Rede des Prinzregenten in der Befreiungshalle schon Wochen vorher auf einer Reise von Passau nach München verloren gegangen sei und daß das Ministerium des Neuherrn in seiner Angst, das Manuskript könnte der „Münchener Post“ auf den Redaktionstisch flattern, diese himmelhoch gebeten habe, von einer Veröffentlichung abzusehen. Die wäramontane „Donauzeitung“, das Organ des Dompropstes und Abgeordneten Dr. Pichler, hat nun daraus einen Diebstahl, der offenbar von einem Genossen begangen worden sei, konstruiert und das sozialdemokratische Organ der Fehltreue beschuldigt. Wenn irgend jemandem, so ist damit der „Münchener Post“ ein Gefallen geschehen. Sie kündigt eine Verteidigungsklage gegen die „Donauzeitung“ an und wird so in der Lage sein, die tragikomische Geschichte vor der Öffentlichkeit breitzutreten, wobei sie das Ministerium des Neuherrn ganz gewiß nicht schonen wird.

Der sozialdemokratische Parteitag zur Arbeitslosenfürsorge.

Nach einer Meldung der „Münchener Post“ ist ihrer Anregung zufolge die Frage der Arbeitslosenfürsorge noch auf die Tagesordnung des sozialdemokratischen Parteitags, und zwar als vierter Verhandlungsgegenstand gesetzt worden. Das Referat darüber hat Johannes Grimm-München übernommen.

Zum Erfurter Reservistenprozeß.

Wie die Rechtsanwälte der verurteilten Reservisten bekanntgeben, ist von drei Hauptverurteilten Revisionseinlegung bei dem Reichsmilitärgericht beschlossen.

Vertraglicher Zusammenschluß des Dreiverbundes.

Rußland, so meldet ein Petersburger Blatt, wird sich bei der bevorstehenden Anwesenheit des Ministers des Auswärtigen Sazonow in Paris dem englisch-französischen Mittelmeerabkommen anschließen. Außerdem wird ein formeller Vertrag die Tripleentente befestigen. Ob England sich zu einem schriftlichen Vertrage verstehen wird, bleibt noch abzuwarten, ist aber nicht unwahrscheinlich.

In den großen Vorkämpferwechsel.

Der bis zum Ende dieses Jahres in Aussicht steht, wird auch der italienische Vorkämpfer in Paris, Marchese Tittoni, einbezogen sein. Er wird, nachdem die Hauptschwierigkeiten des Balkanproblems als gelöst gelten können, nach Rom zurückkehren und an Luzzattis Stelle Ministerpräsident werden. Als Minister des Auswärtigen ging er bekanntlich nach Paris, ungefähr gleichzeitig mit Iswolski und dem Freiherrn v. Schön, die beide vorher auch die auswärtige Politik in ihren Ländern geleitet hatten.

Frankreich mit Rußland drahtlos verbunden.

Die drahtlose Station auf dem Eiffelturm wird in den nächsten Tagen mit einer russischen Station in der Nähe der deutschen Grenze in funktentelegraphischer Verbindung stehen. Diese Einrichtung wurde während des Aufenthalts der französischen Militärmission unter General Joffre in Petersburg vereinbart, um den Pariser Kriegsrat über die Fortschritte der russischen Mobilisation zu unterrichten.

Hochzeitsgeschenk der Portugiesen für ihren früheren König.

Für ein Hochzeitsgeschenk an Eltona Manuel und seine Gemahlin waren in Lissabon und Oporto sowie in den verschiedensten Provinzen Portugals Einschreibebriefen aufgelegt. In den meisten Fällen hat das Ergebnis die Erwartungen nicht erfüllt. Der König bestimmte jedoch ausdrücklich, daß nur ein Teil der Summe für ein Hochzeitsgeschenk verwendet wurde. Der Rest soll zur Unterstützung von aus den Gefängnissen entlassenen Angehörigen der royalistischen Bewegung dienen. Das Geschenk der Stadt Lissabon stellt eine dreimaßige Fregatte aus reinem Silber auf silbernen Bogen dar und kostete 80 000 Mk.